

«Der Samichlaus ist kein Clown»

BESUCH / Sechs Samichläuse und zwölf Schmutzli lobten und tadelten gestern die Nunninger Kinder. Der «hohe» Besuch wird von der «Chlausengruppe der Jungwacht Oberkirch» organisiert.

VON EVA MORAWIETZ

NUNNINGEN. Es ist Sonntagabend. Die Nacht hat sich übers Schwarzbubenland gelegt. Der winterliche Nebel wird durch ein paar Strassenlampen sichtbar. Mit behäbigem Schritt ziehen in Nunningen der Samichlaus und seine zwei Schmutzli von Haus zu Haus, klingeln und treten ein. Im Wohnzimmer wartet ein sechsjähriger Junge auf sein «Urteil». Nervös steckt er die Hände in die Hosentaschen. Die Eltern sitzen auf der Couch.

Die Besucher gehen sachte vor. Zuerst das Gute: «Du räumst dein Zimmer immer ordentlich auf, du putzt dir gut die Zähne und du malst schöne Zeichnungen», sagt der Samichlaus. «Aber», und nun fällt der Blick des Samichlauses auf die Schmutzli und deren Rute, «du bohrst immer noch in der Nase, wie letztes Jahr. Auch Fluchwörter benutzt du zu oft und du wirfst deine Kleider zu Boden.» Der Kleine nickt schüchtern. Mit letztem Mut sagt er sein Verslein auf und nimmt erleichtert das Säckchen entgegen.

Über 100 Kinder erhalten Besuch

Solche Szenen hat Arnold Grolimund, Leiter der «Chlausengruppe der Jungwacht Oberkirch», schon oft erlebt. Seit 13 Jahren schlüpf er am Vorabend des 6. Dezember in das Messgewand des Bischofs, um die Nunninger Kinder zu loben und zu tadeln. Auch dieses Jahr war er wieder dabei. Zusammen mit fünf anderen Kläusen und zwölf Schmutzli, Pferd und Wagen, besuchten sie in rund 50 Häusern über 100 Kinder.

Die Rolle des Samichlauses nimmt Grolimund gerne an. «Mit dem Chlaus soll aber nicht gedroht werden», sagt der rund 40-Jährige. Das sei keine gute Erziehungsmethode. Man merke es den Kindern an, wenn Eltern dies täten. «Nur die Ehrfurcht ist wichtig.» Deshalb lehne er Auftritte unter Erwachsenen in Vereinen oder Restaurants ab. Dort ginge es darum, Sprüche zu klopfen, fast wie an Fasnacht. «Aber der Samichlaus ist kein Clown», sagt Grolimund.



GUT GEKLEIDET. Gestern waren die Kläuse und Schmutzli in Nunningen unterwegs. Sie trugen sorgfältig gesammelte Kleider – und das Pferd wurde zum Rentier. FOTO LORANDI

Sein Kollege Stefan Hänggi will nicht den «bösen Mann» spielen. Ihm geht es darum, dass die Kinder gute Vorsätze für das neue Jahr fassen können. «Ab sieben Jahren ist es mit dem Glauben an den Samichlaus vorbei», sagt Hänggi. «Zwischen sieben und elf Jahren spielen die Kinder noch mit. Danach müssen die Eltern realistisch sein und den Samichlaus vergessen.» Das Gewand wirkt eigentlich nur bei den Kleinen, sagt Hänggi.

In Nunningen tragen die Samichläuse keine Kapuzengewänder. Hier legt man wert auf Echtheit. «Schliesslich vertreten wir einen Heiligen», sagt Grolimund. Er hat das Kleiderdepot unter sich. Die Kläuse tragen teilweise ausrangierte echte Messgewänder, die «unbezahllbar» sind, wie Grolimund

sagt. Ein Bischofsgewand neu nähen zu lassen, koste über 1000 Franken. Auch Bischofshut, Bart und Bischofsstab dürften nicht fehlen. Für die aufwändige Verkleidung hat die Klausengruppe eine eigene Kasse angelegt. Pro Besuch wird eine freiwillige Kollekte

erhoben; im Durchschnitt erhalten sie 20 Franken, sagt Grolimund. Manche geben gar nichts. Pro Jahr kommen so über 1000 Franken zusammen. «Das reicht für ein Essen mit den Helfern und alle zwei Jahre für ein neues Gewand.»

Nikolaus-Legende aus der Türkei

Zwischen 280 und 286 soll der Sankt Nikolaus in Patara (bei Antalya) in Kleinasien geboren und in jungen Jahren zum Bischof von Myra gewählt worden sein. Weil das Christentum damals bekämpft wurde, war er von 310 bis 325 im Gefängnis. Am 6. Dezember 345 soll der

wohltätige Nikolaus gestorben sein. Ihm wird die Rekordzahl von über 40 Wundern und anderen Legenden zugeschrieben. So hat er drei mittellosen Töchtern heimlich je einen Goldklumpen zukommen lassen, damit sie heiraten konnten und sich nicht prostituieren mussten. (sda)